

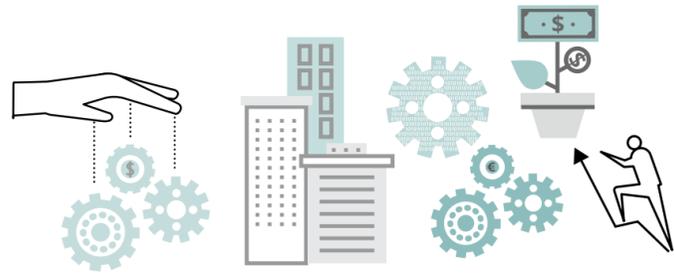


Zur Ausstellung

Gut zehn Jahre nach Einsetzen der globalen Wirtschaftskrise blickt die Arbeiterkammer Kärnten hinter die Fassade und beleuchtet mit dem Thema „Neoliberalismus“ ein Konzept, das wesentliche Entwicklungen in unserer Lebenswelt zu erklären vermag.

Wie Finanzkrisen nicht von ungefähr kommen, so haben auch gesellschaftliche Bruchlinien ihre Ursprünge und weisen vielfach komplexe Verflechtungen auf. In diesem Zusammenhang ist es vor allem unsere Solidargemeinschaft, die gegenwärtig nicht nur zur Disposition gestellt, sondern mitunter sogar bekämpft wird. Damit wird jenes Prinzip in Frage gestellt, das auf die Übernahme der Lasten Schwacher durch Starke abzielt, sozialen Frieden gewährleistet und ein zentrales Element unseres Zusammenlebens und unseres Wohlstandes bildet. Die Ausstellung nimmt sich dieser spannenden Frage an, liefert Erklärungen und lädt zum Nachdenken ein.

AK-Präsident Günther Goach



AUSSTELLUNG | MAI BIS OKTOBER 2018

Öffnungszeiten der Ausstellung:

9:00 bis 16:00 Uhr, Eintritt frei

Führungen auf Anfrage: 050 477-2304 / bildung@akktn.at

KuratorInnen:

Mag. Daniel Weidlitsch (IGKA)

Mag.^a Marion Koschier

Mag. Florian Kerschbaumer

Madlin Peko, BA (Praktikantin)

Kooperationspartner:

Institut für die Geschichte der Kärntner Arbeiterbewegung (IGKA)

Visuelle Idee und Konzept, Ausstellungsdesign sowie

Gesamtproduktion: Agentur ilab crossmedia, www.ilab.at

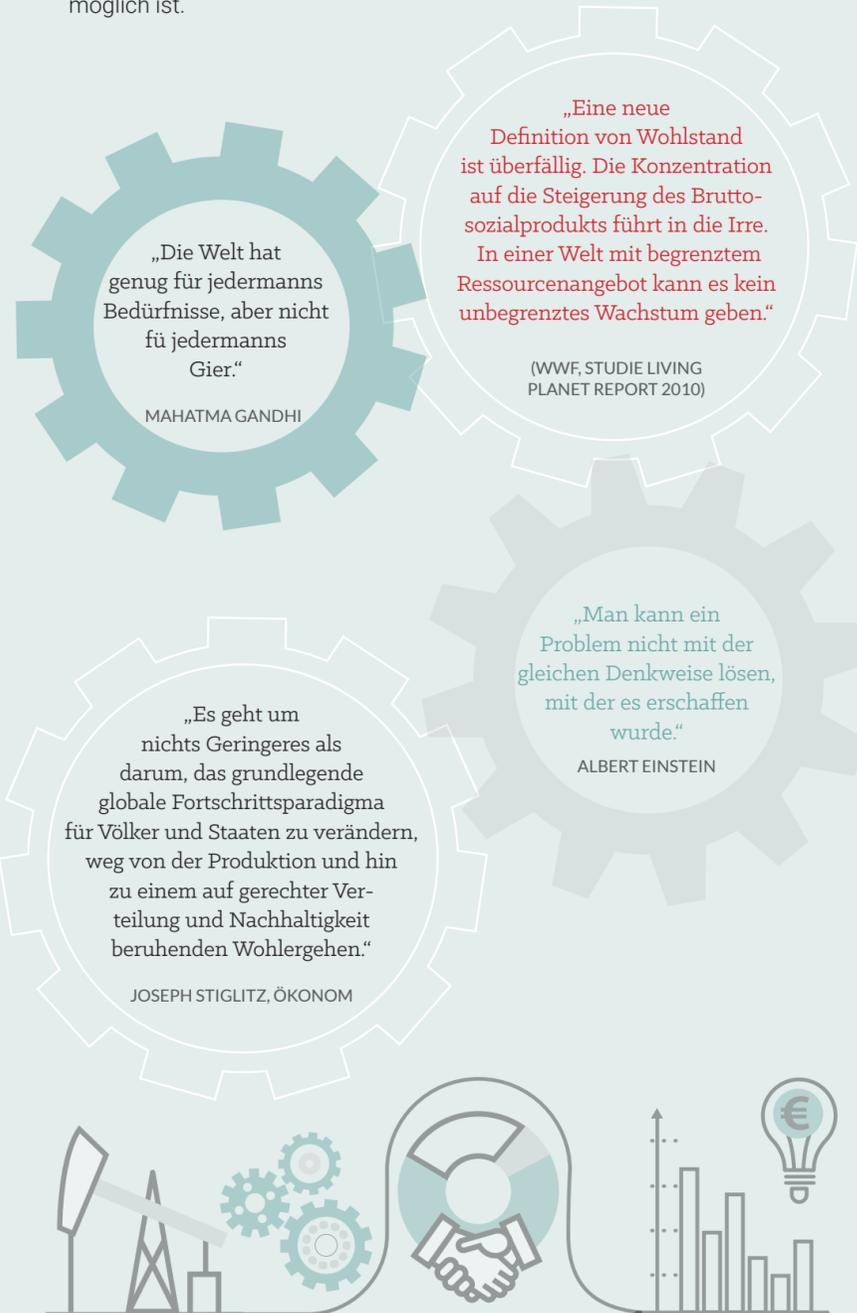
Impressum

Eigentümer, Herausgeber und Verleger: Kammer für Arbeiter und Angestellte für Kärnten, Bahnhofplatz 3, 9021 Klagenfurt/Celovec / V.d.l.v.: Mag. Heinz Stefan Pichler, AK Bildungsabteilung / Gestaltung und Druck: ilab crossmedia, www.ilab.at

Klagenfurt, Mai 2018

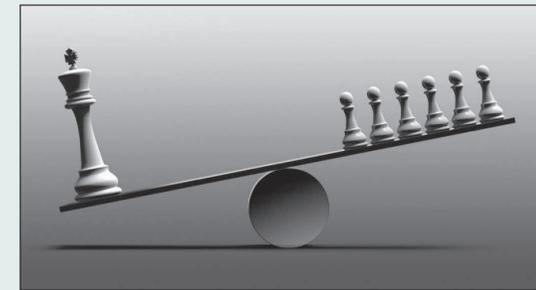
There is an Alternative

Die Suche nach Alternativen zu einem exzessiven Neoliberalismus hat eine breite Palette an unterschiedlichen Ideen und Konzepten zutage gefördert. Diese reichen von moderaten Reformen über Postwachstumsdiskurse bis hin zu völlig neuen Ansätzen des gesellschaftlichen Zusammenlebens und der Ökonomie. Allen gemeinsam ist die Überzeugung, dass der derzeit eingeschlagene Weg nicht weiter bestritten werden kann und ein gutes Leben auch jenseits des Neoliberalismus möglich ist.



Wie der neoliberale Forderungskatalog die Demokratie zersetzt

Als Reaktion auf die vom Neoliberalismus maßgeblich mitverursachte Staatsverschuldung wird eine Sparpolitik eingefordert, die Kürzungen des Sozialstaats miteinschließt. Die Arbeitslosigkeit soll durch Deregulierung der Arbeitsbeziehungen (Ausgleich der Interessen von Arbeitgebern und Arbeitnehmern), durch atypische Beschäftigungsverhältnisse (geringfügige Beschäftigung, Teilzeit-, Leih- bzw. Zeitarbeit, Mini-Jobs etc.) und Einschnitte im Arbeitslosengeld eingedämmt werden. Dieser neoliberale Forderungskatalog führt unter anderem zu einem Anstieg der Ungleichheit, deren Folgen sich nicht zuletzt negativ auf die Demokratie auswirken.



Ungleichheit wirkt sich unmittelbar auf die politischen und gesellschaftlichen Prozesse aus – zum Vorteil der Bessergestellten.

Ankunft im Anthropozän

Seit einigen Jahren diskutieren Geologen über die Einführung eines neuen Abschnitts im Erdzeitalter: das Anthropozän (von altgriechisch ἀνθρωπος, deutsch ‚Mensch‘ und καινός, deutsch ‚neu‘). Damit soll zum Ausdruck gebracht werden, dass der Mensch zu einem der wichtigsten Einflussfaktoren für den Planeten geworden ist. Der schier endlose Bedarf an Nahrung, Boden, Rohstoffen, Gütern und Energie hat weitreichende Konsequenzen. Klimawandel, Luftverschmutzung, Waldrodungen, Überfischung der Meere und ein exorbitantes Artensterben sind nur einige der Folgen.



Nicht nur das globale Vermögen ist ungleich verteilt, auch von den Folgeschäden des „Anthropozän“ wie Umweltverschmutzung, Wüstenbildung, Überflutungen, Dürren oder dem Anstieg des Meeresspiegels sind ärmere Regionen der Welt deutlich intensiver betroffen.

WELT/AUS DEN FUGEN

SOLIDAR GEMEINSCHAFT GEFÄHRDET?

Wie der Neoliberalismus unser Leben verändert



AUSSTELLUNG
MAI BIS OKTOBER 2018

ÖGB/AK BILDUNGSFORUM
Eingang Bahnhofstraße 44,
9020 Klagenfurt

Öffnungszeiten: von 9.00 bis 16.00 Uhr
Eintritt frei
Führungen auf Anfrage:
050 477-2304 | bildung@akktn.at

Von der Krise des neoliberalen Systems zur Krise der Solidargemeinschaft?

Was in den Medien als „Finanzkrise“ bezeichnet wurde, war eine existenzbedrohende Erschütterung des nach neoliberalen Vorstellungen ausgestalteten internationalen Finanz- und Wirtschaftssystems. Damit einher geht seitdem auch eine immer stärker zu Tage tretende Krise der Solidargemeinschaft. Unter dem Eindruck von als alternativlos postulierten Sparzwängen und der zunehmenden Verankerung des Leistungsprinzips in allen Lebensbereichen scheint Solidarität als bisher bewährtes Konzept des sozialen Zusammenlebens mehr und mehr in die Defensive zu geraten.



Der Handel mit komplexen und intransparenten Wertpapieren kann als wesentliche Ursache der Banken- und Finanzkrise ausgemacht werden.

Ökonomische Denker und ihre gesellschaftspolitischen Positionen – ein Vergleich



Smith

Marx

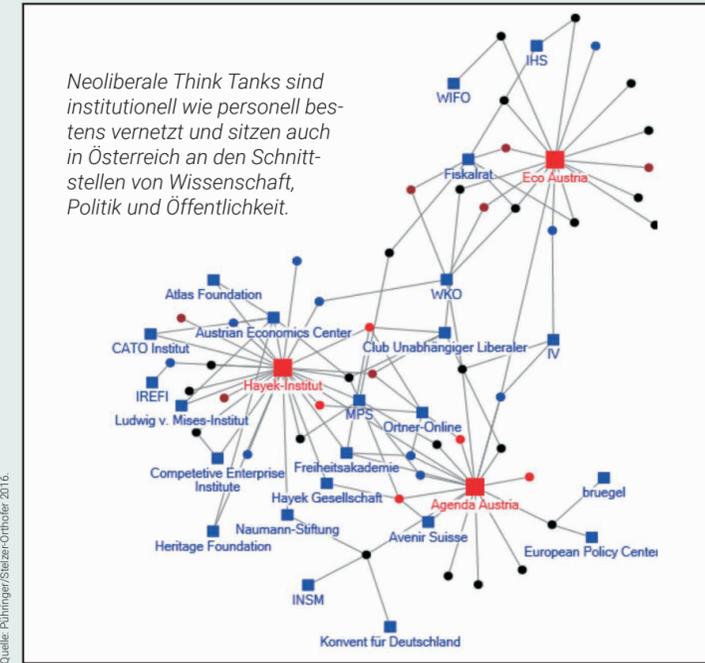
Keynes

Hayek

Wirtschafts-liberalismus	 Adam Smith (1723-1790)	 Karl Marx (1818-1883)	 John Maynard Keynes (1883-1946)	 Friedrich August von Hayek (1889-1992)
Marxismus				
Keynesianismus				
Neoliberalismus				
Markt	Angebot und Nachfrage (die „unsichtbare Hand“) regulieren den Markt	Der Markt als problematische Macht und Grundlage der bürgerlichen Gesellschaftsordnung	In Krisensituationen versagt das Zusammenspiel von Angebot und Nachfrage	Markt regelt sich über Angebot und Nachfrage von selbst (Prinzip der spontanen Ordnung)
Staat	„Laissez-faire“-Prinzip: kein Eingreifen in den Wirtschaftsprozess; lediglich Rechtsrahmen	Zentrale staatliche Planung und Lenkung des Marktgeschehens	Bei Bedarf staatliche Steuerung des Marktes, z.B. in Form von Umverteilung, Defizit Spending etc.	Staatliche Intervention ist „Anmaßung von Wissen“ und schadet dem Markt
Individuum	Völlige Freiheit zur Wahrnehmung individueller Eigeninteressen	Individuum als „Faktor Arbeit“	Nicht das Individuum, sondern die Gesellschaft als Ganzes steht im Zentrum	Radikaler Individualismus; Forderung nach größtmöglicher Freiheit als „Abwesenheit von willkürlichem Zwang“
Demokratie	Forderung nach parlamentarischer Demokratie	Demokratie als Instrument auf dem Weg zur Überwindung der bürgerlichen Gesellschaft und Etablierung einer Herrschaft des Proletariats	Liberaler Demokratie als Schutz vor sozialistischer Revolution	Demokratie wird der freien Wirtschaft untergeordnet: „Ich persönlich ziehe einen liberalen Diktator einer demokratischen Regierung vor, der es an Liberalismus mangelt.“ (Hayek, 1981)

Das neoliberale Netzwerk

Mit finanzieller Unterstützung aus Industrie und Wirtschaft wurden besonders ab den 1970er Jahren als Teil der neoliberalen Langfriststrategie Think Tanks gegründet, in denen Ökonomen einschlägiges Argumentationsmaterial erarbeiten. Heute bestehen weltweit etwa 6.500 dieser „Denkfabriken“, die mit ihren Ideen PolitikerInnen, Intellektuelle, JournalistInnen und die Öffentlichkeit beeinflussen.



Quelle: Pühlinger/Steinzer-Orthofer 2016.

Das neoliberale Gesellschaftsideal: eine individualisierte und globale Marktgesellschaft

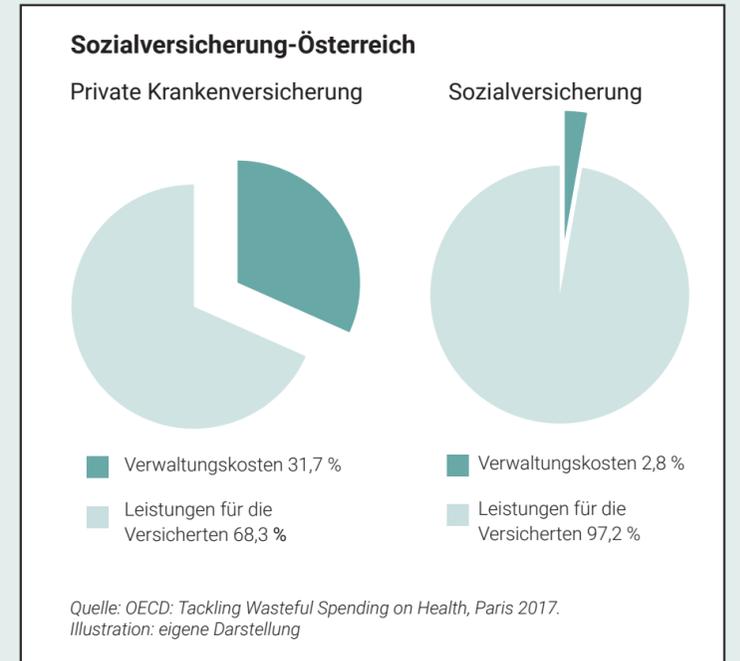
Das neoliberale Projekt verfolgte von Anfang an ein wesentliches Ziel, nämlich die Erlangung der kulturellen Vorherrschaft in sämtlichen Kernbereichen der Wirtschafts- und Sozialpolitik. Der Zusammenbruch der sozialistischen Staatengemeinschaft erwies sich hierbei als besonders hilfreich und verhalf dem neoliberalen Konzept zur ideologischen und politischen Dominanz. Die Ökonomie wird dabei als Leitkultur der Gesellschaft angesehen, die das Prinzip der Marktwirtschaft als einzig zulässige Organisationsform erachtet.

Ökonomischer Nutzen und marktwirtschaftliche Steuerung bilden wesentliche Elemente des neoliberalen Gesellschaftsideals.



Soziale Gerechtigkeit – eine „Fata Morgana“

Aus Sicht der Neoliberalen stellt soziale Gerechtigkeit eine „Fiktion“ dar, oder wie es Friedrich A. von Hayek bezeichnet hat, eine „Fata Morgana“: Die Vorstellung, dass innerhalb einer demokratischen Gesellschaft ein Verständnis von sozialer Gerechtigkeit kollektiv ausgehandelt oder verändert werden kann, wird abgelehnt; der Begriff des Sozialen (des die Gemeinschaft Betreffenden) als die Marktwirtschaft untergrabendes Element entwertet.



Die Sozialstaatskritik des Neoliberalismus richtet sich insbesondere gegen das kollektiv-solidarische Sozialversicherungssystem. Eine Studie der OECD zeigt: Die österreichische Sozialversicherung weist deutliche Vorteile gegenüber der privaten Krankenversicherung auf.

